Traumatische Schädigungen des Nervus alveolaris inferior

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Zahnärztlichen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

Von

Otto Erich Kreutzer
Zahnarzt aus Berlin

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag der Promotion: 11. Oktober 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7. Mittelstraße 29.

102

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**

Referent: Prof. Dr. **Williger**

Verfasser beschreibt den Verlauf des Nervus mandibularis von seiner Eintrittsstelle durch das Foramen mandibulare bis zu seinem Austritt im Foramen mentale. Besonders erwähnt werden die drei größeren Nervenstämme (Rami dentales) und die Geflechte, die dieselben bilden. Für ein Trauma sind von Wichtigkeit abnorme Annäherungen der Wurzelspitzen unterer Molaren an den Mandibularkanal. Diesbezügliche Fälle beschreiben Scheff, Loos, Michel, Fröhner, Röse, Witzel und Skjär. In ganz ungewöhnlichen Fällen durchquert der Mandibularkanal die Wurzeln eines unteren Weisheitszahnes. Während das Foramen mandibulare eine ziemlich konstante Lage besitzt, ist dieselbe beim Foramen mentale vielen Schwankungen unterworfen, auf Besonderheiten ist im Entwickelungsstadium zu achten. Zum Verständnis der klinischen Erscheinungen bei traumatischen Schädigungen sind kurz die Nervenschleifen und Nervenzonen (Scharlan) erläutert.

Ein Trauma des Nervus inferior kommt vor:

1. bei Herausnahme unterer Molaren;
2. bei Wurzelbehandlungen und Wurzelspitzenresektionen;
3. bei der Injektion am Foramen mandibulare und mentale;
4. bei chirurgischer Entfernung entzündlicher Prozesse, Tumoren, Zysten usw.

Nach dem Grade der Schädigungen lassen sich die vorkommenden Fälle einteilen in Quetschungen, Dehnungen und Zerreißungen. Bei der Herausnahme der unteren Weisheitszähne werden die meisten Fälle eines Traumas beobachtet. Verfasser hat 22 Fälle zusammengezählt, während bloß 4 Fälle nach Extraktion des ersten oder zweiten unteren Molaren angeführt werden. Die vollständigen Zerreißungen treten in Erscheinung in den Fällen der interradiculären Lage des Nervenstammes. Bei der bloßen Annäherung der Wurzelspitzen an den Kanal, die sich in Impressionen, Furchen und Einkerbungen mitunter kenntlich machen, ist eine Quetschung wohl das häufigste Vorkommnis.

Durch die Perforation des Foramen apicis unterer Molarenwurzeln sind schon wiederholt geringere Anästhesien beobachtet worden, die zu beziehen sind auf leichte Reizungen des Nervenstammes. Die unbeabsichtigte Trepanation der Wurzel eines unteren ersten Molaren mittels eines Beutelrockbohrers führte, wie Walkhoff 1918 beschrieb, zu einer Osteomyelitis.

Ein Trauma infolge einer Wurzelspitzenresektion berichtet der Verfasser in einem selbst erlebten Fall. Eine Freilegung des Foramen mentale bei Resektion ist Faulhaber viermal passiert.

Eine Verletzung des Nervus alveolaris inferior durch die Kanüle bei einer Injektion kommt häufig vor. Eine Schädigung wird im allgemeinen danach nicht beobachtet. Man ist sogar bestrebt bei der Anästhesierung anstelle der perineuralen die endoneurale Injektion treten zu lassen.

Bei chirurgischer Beseitigung von Tumoren und Zysten im Unterkiefer kommt es mitunter ebenfalls zu einem Trauma des Unterkiefernerven. Interessante Fälle beobachteten Brasch und Becker bei der Ausschälung einer Zyste.

Die Folgeerscheinungen des Traumas lassen sich einteilen:

1. in subjektive Empfindungen;
2. in anästhetische Zonen;
3. Ausfall von Zähnen;
4. Neuralgiforme Erscheinungen;
5. Neuritiden.

Die Regenerations- bezw. Degenerationserscheinungen des Trigeminus sind bemerkenswert. Einfache Neurotomie bedingt gewöhnlich volle Degeneration. Die Resektion eines Nervenstückes hat die Degeneration der peripheren Enden des Nervenstammes zur Folge. Garré und Perthes berichten im Gegensatz dazu über eine Regeneration des Trigeminus nach wiederholten Resektionen. Die Degeneration des Nervengewebes äußert sich in Quellung und Verbreiterung des Achsenzylinders, Dunkelverfärbung der Nervenfasern und schließlich vollständigen Schwund derselben.

Durch das Schlössersche Verfahren der Alkoholinjektion findet die traumatische Schädigung eines Nervenstammes seine praktische Anwendung in der Heilkunde.

Lebenslauf.

Ich bin geboren am 12. II. 87. in Messkirch im Hause meines Vorfahren, des Komponisten Konradin Kreutzer. — Im Jahre 1906 absolvierte ich des Bertholds-Gymnasium in Freiburg i. B., studierte darauf sechs Semester Zahnheilkunde in München, und erhielt meine Approbation als Zahnarzt am 9. XII. 1909. Nach meiner Assistententätigkeit in München, Fulda und Berlin begann ich meine eigene Praxis in Berlin anfangs 1912. Den Weltkrieg machte ich als Zahnarzt der Kriegslazarettabteilung 25 des dritten Armeekorps in Frankreich und Belgien mit bis zum bitteren Ende. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder.

Im Wintersemester 1920/21 und Sommersemester 1921 war ich Gasthörer der Universität Berlin.